



LOBURGER  
EHMALIGEN  
ZEITUNG



Liebe Alte Loburger,

ein weiteres Jahr neigt sich dem Ende zu, und es ist an der Zeit, einen Blick auf die Ereignisse zu werfen, die uns als Verein und unsere geliebte Loburg im Jahr 2023 geprägt haben.

Die Krise bleibt auch 2023. Nach Corona und laufendem russischem Angriffskrieg, sind nun aufkeimender Antisemitismus und der Konflikt im Nahen Osten wieder auf der Tagesordnung. Dazu gesellen sich gesellschaftliche Verwerfungen, Haushaltsprobleme in der großen Politik und in den persönlichen Kassen von z.B. Vereinen sowie jedem Einzelnen – entweder direkt oder indirekt durch die hohe Inflation. Krisenmodus 3.0 – leider. Versuchen wir selbst das Beste für unser Miteinander zu geben, dankbar zu sein und für Freiheit, Frieden und Demokratie einzutreten.

Die neue Ausgabe der Loburger Ehemaligen Zeitung (LEZ) ist nun fertiggestellt, und ich lade euch ein, darin zu stöbern und dabei etwas Abstand zum Trubel auf der Welt zu bekommen. Viel Spaß dabei!

Erneut möchte ich dazu aufrufen, Beiträge von Klassentreffen, interessante Erinnerungen und altes Bildmaterial für unsere LEZ einzureichen. Der Inhalt lebt von euch als ehemalige Loburger. Danke!

Ich freue mich viele von euch 2024 zu unserem Vereinsjubiläum sprechen und begrüßen zu dürfen.

Im Namen meiner Vorstandskollegen, den Vertretern der Loburg und mir persönlich wünschen wir euch und euren Lieben von Herzen ein gesegnetes, schönes Weihnachtsfest sowie ein glückliches, persönlich krisenfreies Jahr 2024!

Herzlichst

Benedikt Giglio  
1. Vorsitzender  
Alte Loburger e.V.

## INHALT

- 01 VORWORT
- 02 GEBURTSTAG  
**HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH,  
BRUDER HELMUT!**
- 04 KREUZWEG  
**NEUES VOM LOBURGER KREUZWEG**
- 08 ERINNERUNGEN
- 08 LOBURGER KRANKENHAUSFUNK –  
NICHT SO EINFACH, WIE MAN DENKT
- 10 EINE KLEINE KHF-GESCHICHTE
- 11 EIN KREUZ, GESCHNITZT IN DEN  
ALTEN LOBURGER REMISEN
- 14 DIE LAZ VOR 40 JAHREN
- 16 EHMALIGE
- 16 ANSGAR „GROMEK“ SCHÄFER  
IST SEINER LEIDENSCHAFT TREU  
GEBLIEBEN
- 23 ABITREFFEN: 20 JAHRE LADIES  
AND GENTLEMEN – ABI 2003
- 24 BUCHTIPP  
**EIN HOF UND ELF GESCHWISTER**
- 25 LOBURG AKTUELL  
**BERUFSKONTAKTTAGE**
- 26 AUS DEM INTERNAT  
**BERICHT AUS DEM INTERNAT 2022/23**
- 28 AUS DEM VEREIN  
**MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2023**
- 29 DIASCHAU  
**FREIZEIT AN DER LOBURG  
IN DEN 80ERN UND 90ERN**
- 30 IN EIGENER SACHE
- 31 IN MEMORIAM
- 07 IMPRESSUM

# Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag, Bruder Helmut!



Zum 80. Geburtstag gratulierten u.a. die ehemaligen Loburger Hans-Jörg Stumpe (Abi 1986), Bernward Pötter, (Abi 1986), Frank Bilke (Abi 1986), Uwe Karius (Abi 1986), Johannes Böing (Abi 1987), Martin Witte (Abi 1987), Christoph Fry (Abi 1986), Burkhard Meier (Abi 1986), Thomas Hauss (Abi 1986) und – auch im Namen des Ehemaligenvereins – Philipp von Ketteler (Abi 1987).

Der Canisianer-Bruder Helmut Zech war von 1968 bis 1985 als Erzieher an der Loburg tätig. So steht es zumindest aufgeschrieben in der Chronik zum 50-jährigen Jubiläum der Loburg von 1998. Nur Bruder Ludwig Lefering war als Canisianer noch länger an der Loburg. Zu seinem 80. Geburtstag fanden sich ehemalige Loburger aus den Jahrgängen 1986 und 1987 abends in Münster ein, um den Jubilar gebührend zu feiern.

Zu vielen seiner ehemaligen Schüler pflegt Bruder Helmut nach deren Abitur auch weiterhin engen Kontakt. Das allein zeigt schon, wie beliebt er als Erzieher an der Loburg war und dass er die Internatsschüler seiner Zeit immer ernst genommen und in ihrer Persönlichkeit mit geformt hat. Umgekehrt war es genauso.

So ist es daher auch seit Jahren immer wieder zu Treffen von Ehemaligen mit ihrem alten Erzieher gekommen, nicht nur an seinen Geburtstagen, aber dann besonders. So auch an diesem Abend des 80. Geburtstages, an dem wir uns im strömenden Regen vor seiner Haustür trafen. Die Tür wurde geöffnet und Bruder Helmut begrüßte uns alle, vielleicht ein wenig überrascht, aber mit großer Freude.

Hans Jörg Stumpe (Abi 1986) war bereits seit dem Nachmittag dort und hatte ein riesiges Buffet und ausreichend Bier organisiert, wohl auch in weiser Voraussicht, dass abends noch weitere Ex-Loburger auflaufen würden.

Natürlich waren wir nicht die einzigen Gäste. Mitbrüder aus dem Canisiushaus und die mit Bruder Helmut im gleichen Haus wohnenden Brüder kamen dazu und feierten den ehemaligen Leiter der Brüdergemeinschaft der Canisianer. Bruder Helmut Zech war seit 2014 sechs Jahre lang der Leiter der Brüder-Gemeinschaft der Canisianer.

Viele Geschichten wurden an dem Abend erzählt und wir schwelgten in Erinnerungen. Ich selbst war

erstaunt, wie viel uns noch so klar im Gedächtnis geblieben ist von den vielen witzigen Streichen und Erlebnissen an der Loburg, auch von schwierigen Phasen. Nicht alles war schön, aber es zeigt sich immer mehr – je älter man wird – dass diese gemeinsamen Jahre an der Loburg uns mehr geprägt haben als wir es anfangs vielleicht erwartet hatten. Das liegt mit Sicherheit auch an den Menschen, die uns damals begleitet haben, uns Vorbilder waren und versucht haben, uns als Mensch zu stärken, um uns auf die weitere Reise schicken zu können. So jemand war auch Bruder Helmut! Vielen Dank dafür!

Zum 80. Geburtstag auf diesem Wege nochmals alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

*pvk*



# Neues vom Loburger Kreuzweg

Als Mitglied im Vorstand der Alten Loburger komme ich regelmäßig ein paarmal im Jahr nach Ostbevern, wenn eine Sitzung anfällt. Ich begehe dann, wenn es die Zeit zulässt, den renovierten Kreuzweg, um nach dem Rechten zu sehen. Für mich ist der Kreuzweg dabei auch immer ein Ort der Meditation, wo ich in Ruhe über die jeweilige Situation meines Lebens nachdenken und mich neu orientieren kann. Bei der Übergabe des renovierten Kreuzweges am 02.03.2018 kam mir der Gedanke, einen ganz persönlichen Kreuzweg eines von mir durchlebten Lebensabschnittes einmal in Worte zu fassen und meinem Umfeld zur Verfügung zu stellen. Es ging mir thematisch um einen Lebensabschnitt, in dem ich in die Suchtmittelabhängigkeit von Alkohol geraten war und es irgendwie geschafft habe, mich von der Abhängigkeit wieder zu befreien und bis heute suchtmittelfrei zu leben. Ich möchte betonen, dass dieser Kreuzweg von mir meine ganz persönlichen Erfahrungen widerspiegelt. Seinen eigenen, persönlichen Kreuzweg einmal zu formulieren, wäre vielleicht für den einen oder anderen eine Option. Mir hat er die Bestätigung gegeben: „Ich habe mit Hilfe von Menschen eine Krankheit zum Stillstand gebracht, die mich auf Dauer zerstört hätte. Und das soll auch für die Zukunft so bleiben.“

## Ein Kreuzweg von Hans-Dieter Ludwig (Abi 1966)

### 1. Station:

#### Jesus wird zum Tode verurteilt

Ich trinke gerne mal ein Bier, manchmal auch zwei oder drei. Ich höre immer öfter: „Guck mal der Säufer, der trinkt wohl zu viel.“ Hinter der hohlen Hand urteilt man über mich, stempelt mich ab. Ich gelte als Mensch ohne Rückgrat, weil ich mich nicht im Griff habe. Bin ich denn nichts wert?

In Wirklichkeit muss ich zugeben, dass ich zu viel trinke, und dann schäme ich mich vor mir selbst.

Meine Ehe ist in Schieflage, am Arbeitsplatz munkelt man schon und richtige Freunde habe ich auch nicht mehr. Ich muss was tun, sonst geht alles den Bach runter. Ich will allen beweisen, dass ihr Vorurteil nicht stimmt.

### 2. Station:

#### Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern

Wegen eines Infektes musste ich meinen Hausarzt aufsuchen, der mich schon lange kennt und mir geraten hat, weniger zu trinken oder ganz aufzuhören. Nach der Blutuntersuchung sagte er mir auf den Kopf zu, dass ich wahrscheinlich wegen des Trinkens Probleme bekommen würde und wohl abhängig wäre.

Körperliche und geistige Beeinträchtigungen und Schäden wären auf lange Sicht die Folge. Das hat mich umgehauen. Ich habe mir vorgenommen, eine lange Zeit nichts mehr zu trinken. Ich will drei Kreuze hinter diese Phase meines Lebens machen.

### 3. Station:

#### Jesus fällt zum ersten Male unter der Bürde des Kreuzes

Mein ganzes Denken dreht sich um den Alkohol. Ich bin gereizt und nervös. Ich musste wieder zur Flasche greifen, um mich zu beruhigen. Ich bin rückfällig geworden. Wie ich nach Hause gekommen bin, weiß ich nicht. Ich will aber nicht aufgeben. Ich schaffe das. Ich stehe wieder auf und verspreche, mit dem Trinken aufzuhören.



Hans-Dieter Ludwig (l.), Dr. Günter Görtz (3.v.l.) und Peter Licher (r.) aus dem Vorstand des Vereins der Alten Loburger mit den Helfern Josef Niebrügge, Maurer aus Ostbevern (Mitte), und den vier syrischen Flüchtlingen Adel Arian, Amjad Alm Mustafa, Abdalwhab Khalf und Arnas Mohammed 2018 bei der Sanierung des Loburger Kreuzwegs.

### 4. Station:

#### Jesus begegnet seiner Mutter

Meine Mutter macht sich beim letzten Besuch Sorgen um mich. Ob sie gemerkt hat, was mit mir los ist? Ich beruhige sie, dass ich alles im Griff habe, dass sie auf das Gerede anderer Leute nichts geben solle, dass da nichts dran wäre. Es wäre alles nicht so. – Jetzt fange ich auch schon an, meine Mutter zu belügen.

Ich muss aufpassen, was ich wann, wo und wem erzähle. Warum höre ich nicht einfach auf mit allem?

### 5. Station:

#### Simon von Cyrene hilft Jesus beim Kreuztragen

Ein Fremder kommt auf mich zu. Was will der denn? Ich bin gerade nicht gut drauf, habe eine halbe Flasche intus. Er fragt mich, ob ich Hilfe brauche. Als ob ihn das was angehe. Ich kann aber nicht mehr richtig gehen, komme kaum von meiner Bank hoch. Ich lasse mir helfen und nach Hause bringen. Hoffentlich sieht mich dabei kein Nachbar. Ich habe nicht einmal „Danke“ gesagt. Zuhause schlafe ich erst einmal meinen Rausch aus.

### 6. Station:

#### Veronika reicht Jesus ein Schweißstuch

Ich hänge im Park herum. Es ist mir heiß. Dabei scheint nicht einmal die Sonne. Mir ist nicht gut. Ich habe lange nichts getrunken. Ich habe Schweißausbrüche. Werde ich jetzt krank? Ich friere, zittere und doch ist mir heiß. Da kommt eine fremde Frau vorbei, schaut mich an und gibt mir ein Taschentuch für meine schweißnasse Stirn. Das ist die zweite fremde Person, die sich um mich kümmert. Ist es schon so weit, dass alle um mich herum merken, wie es um mich steht? Mein Gott, ich muss mir selber helfen, ich weiß nur nicht wie.

**7. Station:  
Jesus fällt zum zweiten Mal unter der Last des Kreuzes**

Ich kann nicht aufhören mit dem Trinken. Es ist wie ein Zwang. Ich habe wieder einen Filmriss. Ich weiß nichts mehr von gestern. Ich muss mich krankschreiben lassen. Meine Frau lügt für mich und erklärt den Grund: „Akute Darmgrippe“. So weit ist es schon gekommen, dass ich meine Frau durch Lügen in Gewissensnot bringe. Sie macht mir Vorwürfe. Ich schäme mich und verspreche zum wiederholten Male, mich zu ändern. Das will ich auch und nehme mir das fest vor.

**8. Station:  
Jesus und die weinenden Frauen**

Meine Frau, meine Kinder, meine Kollegen und Freunde sind traurig, hilflos und wütend der Situation gegenüber, in der ich mich befinde. Ich kämpfe täglich darum, den Alkohol stehen zu lassen. Immer wenn ich in die traurigen Augen und Gesichter der Mitmenschen schaue, die mir etwas bedeuten, nehme ich mir fest vor, nicht mehr zu trinken. Doch wenn ich mal wieder ein Versprechen abgegeben habe, das ich im jeweiligen Moment durch aus ehrlich und ernst meine, ist der Zwang größer. Oft trinke ich heimlich, damit niemand etwas mitbekommt.

**9. Station:  
Jesus fällt zum dritten Mal unter der Last des Kreuzes**

Drei Tage habe ich ohne Alkohol durchgehalten, dann war alles wieder wie vorher. Dieses Mal war es besonders schlimm. Meine Nerven flatterten wie verrückt, so dass ich kaum mehr eine Tasse oder Glas halten konnte. Ich musste mich und meine Nerven beruhigen und habe einfach viel zu viel getrunken. Die Folge war ein totaler Blackout. Danach war mir körperlich und seelisch so schlecht, ein absoluter Tiefpunkt. Aber ich schaffe das. Ich lasse mich nicht unterkriegen.

**10 Station:  
Jesus wird seiner Kleider beraubt**

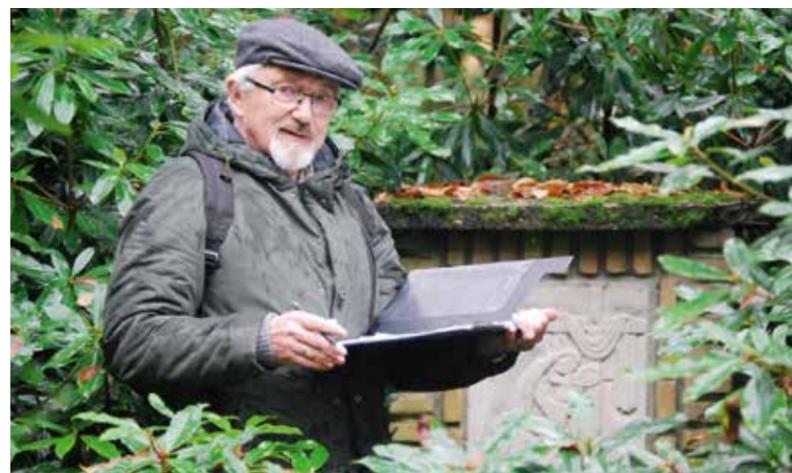
Ich fühle mich nackt und beschämend nach dem letzten Absturz. Jetzt muss ich einsehen, dass alle Menschen, die mir Hilfe angeboten haben, Recht hatten. Ich bin krank, alkoholkrank. Ich brauche Hilfe. Alleine schaffe ich das nicht, vom Alkohol wegzukommen. Wenn ich weitermache, begehe ich Selbstmord auf Raten. Alles, was ich versucht habe, meine Sucht in den Griff zu bekommen, ist gescheitert. Mein Körper und meine Seele schreien: „Alarm“. Das kann und soll es nicht gewesen sein mit meinem Leben.

**11. Station:  
Jesus wird ans Kreuz genagelt**

Mein Arzt bescheinigt mir eine Fettleber, mein Vorgesetzter wirft mir Fehlverhalten am Arbeitsplatz vor, meine Frau will sich von mir trennen, wenn ich nichts unternehme. „Drei rote Karten“!!! Sie sind der Anstoß, endlich Schritte einzuleiten, die mein Leben verändern sollen. „Ich war über Jahre total vernagelt.“

**12. Station:  
Jesus stirbt am Kreuze**

Jesus hat für seine Lebensüberzeugung den Tod als Konsequenz in Kauf genommen. Die Folgen und die Konsequenz aus meiner Alkoholsucht habe ich bisher beiseite geschoben. Die Verantwortung für mein Handeln will ich übernehmen. Soll doch mein altes Leben sterben. Die nötigen Schritte dazu werde ich mit meiner Familie und meinen Arzt absprechen.



*Hans-Dieter Ludwig war maßgeblich daran beteiligt, dass der Loburger Kreuzweg 2017/2018 aus dem Dornröschenschlaf erweckt wurde und kümmert sich auch weiterhin darum, dass der er in einem guten Zustand bleibt.*

**13. Station:  
Jesus wird vom Kreuze abgenommen und seiner Mutter übergeben**

Ich habe es endlich geschafft, den durch meine Sucht geschädigten und halbtoten Körper und Geist in fachliche Hände zu legen. Ich kapituliere und nehme die Hilfe an, die mir geboten wird. Ich habe eine Therapie beantragt und werde sie nutzen.

**14. Station:  
Jesus wird zu Grabe getragen**

Ich bin für vier Monate in einer Therapieeinrichtung. Ich bin für diese Zeit für alle aus meinem gewohnten Umfeld „gestorben“, nicht da, nicht erreichbar. Ich will mein Suchtleben hinter mir lassen. Ich lerne Verhaltensweisen, sucht-mittelfrei zu leben. Ich habe noch Angst, ob das klappen wird. Doch ich vertraue auf die Menschen, die mich begleiten werden und auf meine Hilfe im Gebet, das ich nach Jahren wiedergefunden habe.

**15. Station:  
Jesu Auferstehung von den Toten**

Ich bin zurück, wieder in meinem Lebensumfeld zuhause. Es macht Freude, aktiv am Leben teilzunehmen, und das ohne Suchtmittel, ohne Alkohol. Meine Angehörigen und Freunde sind positiv mir gegenüber eingestellt. Ihnen allen möchte ich für ihre Unterstützung danken. Es liegt noch ein weiter Weg vor mir; denn im Alltag muss ich mich bewähren. Ich bin zuversichtlich, dass ich es schaffen werde, mein Leben so zu gestalten, wie ich es eigentlich immer wollte, mit Gott und des Nächsten Hilfe.

hdl



**Wie können Sie helfen?**

Das Projekt „Loburger Kreuzweg“ geht weiter. Sie haben die Möglichkeit, das Projekt weiter finanziell zu unterstützen. Immer wieder müssen die einzelnen Stationen von Unkraut befreit bzw. von Rhododendron freigeschnitten werden. Die Pflege des Kreuzweges soll auch in Zukunft garantiert werden können. Sie soll so weit wie möglich von Loburger Schülern und Schülerinnen und Ehemaligen übernommen werden. Daher freuen wir uns auch weiterhin sehr darüber, wenn Sie die Erhaltung des Loburger Kreuzweges unterstützen, indem Sie einen Betrag Ihrer Wahl auf das Konto des Ehemaligenvereins Alte Loburger e.V. überweisen:

- IBAN: DE03 4005 0150 0005 0341 11
- BIC: WELADED1MST (im Inland nicht erforderlich)
- Sparkasse Münsterland Ost

Bitte geben Sie bei Ihrer Überweisung als Betreff den Verwendungszweck „Loburger Kreuzweg“ an, damit wir Ihre Spende richtig zuordnen können. Für die Spendenbescheinigung geben Sie bitte auch Namen und Anschrift an, wenn Sie kein Vereinsmitglied sind.

**IMPRESSUM**

Die Loburger Ehemaligen-Zeitung LEZ wird herausgegeben vom Verein Alte Loburger e.V., dem Ehemaligenverein des Collegium Johanneums, Schloss Loburg 15, 48346 Ostbevern, Telefon: 02532 87-0, info@alteLoburger.de, www.alteloburger.de · Sparkasse Münsterland Ost, IBAN: DE03 4005 0150 0005 0341 11, BIC: WELADED1MST · V.i.S.d.P.: 1. Vorsitzender Benedikt Giglio (bg) · Redaktion: Benedikt Giglio (bg), Hans-Dieter Ludwig (hdl), Philipp von Ketteler (pvk) – Schloss Loburg 15, 48346 Ostbevern, lez@alteloburger.de · Layout: Philipp von Ketteler (pvk) · Bilder: Loburger Bild-Archiv, Bernhard Linke, Michael Haase, Lena Beltermann, Günter Görtz, Benedikt Giglio, Internat Schloss Loburg, Philipp von Ketteler, u.a.

# Nicht so einfach, wie man denkt!

## Loburger Krankenhausfunk

Ich sitze gerade in Bad Rothenfelde und arbeite daran, wieder mobil zu werden. Ja, ich mache gerade eine Reha, um mein Knie wieder fit zu bekommen. Langeweile gibt es hier nicht, habe ich doch TV und Internet zur Verfügung. Mit dem Handy höre ich per Stream die Musik, die ich gerne höre. Heute ist das alles so einfach. Doch es war auch mal nicht so unkompliziert.

In den 80-ern gab es kein Internet, keine Musikstreamingdienste und auch Netflix und Co waren noch nicht existent. Wenn man damals ins Krankenhaus kam, durfte man mit Glück seinen eigenen Fernseher mitbringen. Aber es gab eh nur maximal drei Sender. Und Musik kam aus einer kleinen Kiste an der Wand.

Für die beiden Krankenhäuser in Glandorf und in Warendorf gab es regelmäßig etwas besonderes im Musikprogramm. Einige Schüler der Loburg gestalteten den einen oder anderen Abend in diesen

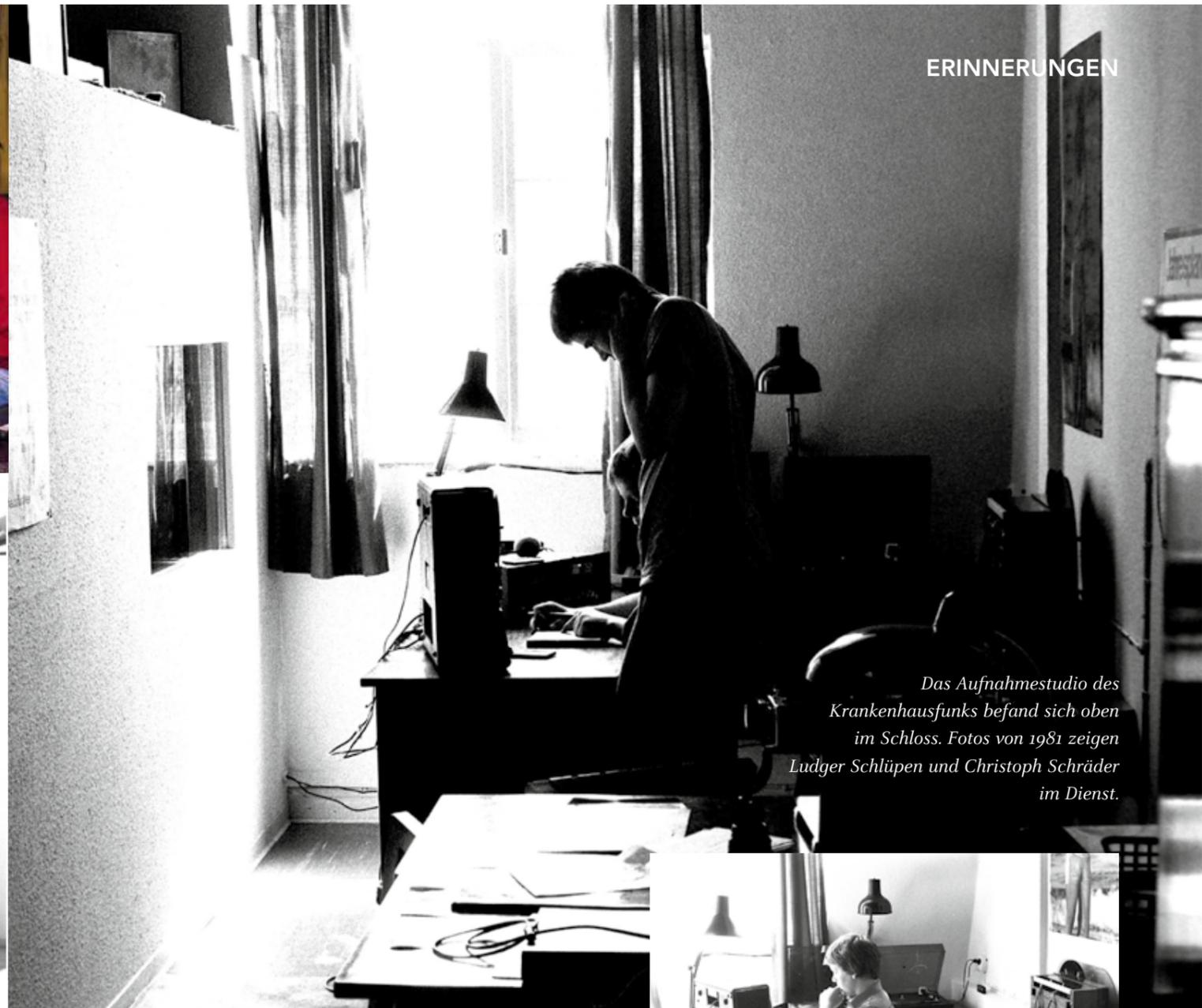
Krankenhäusern, indem sie aus einer Sammlung von Schallplatten und eigenen Kommentaren eine Sendung aufnahmen und diese später dann im Krankenhaus abspielten. Hierfür verwendete man Tonbandaufnahmegeräte, wie man sie auch aus Tonstudios kannte. Alles Technik, die heute jedes Handy ohne weiteres erledigen könnte. Natürlich bestand das Tonmaterial nahezu zu 100 % aus Schlagermusik, jedoch wurde die eine oder andere private Schallplatte dazwischen platziert, um etwas Frische ins Programm zu bekommen.

*Ludger Schlüpen (Abi 1984) sucht im Schallplatten-Archiv nach einem passenden Schlager*

Als ich damals gefragt wurde, ob ich nicht Lust hätte, beim Krankenhausfunk mitzumachen, war ich nicht so begeistert. Reden

*Krankenhausfunk. Oh fein. Eine makabere Anekdote ist, dass wir das Wunschkonzert für das Krankenhaus in Glandorf ja immer vorher – nach dem Einsammeln der Musikwünsche der Patienten – vorproduziert haben, um es dann beim nächsten Sendetermin im Krankenhaus auf Kanal 2 abzuspielen, während als Parallelprogramm auf Kanal 1 eine Beerdigung lief; Es war die Beerdigung von Frau Meyer-Potthoff von Zimmer 201, die sich „Drei weiße Birken“ gewünscht hatte ...*

*Ansgar Schäfer, Abi 1986*



*Das Aufnahmestudio des Krankenhausfunks befand sich oben im Schloss. Fotos von 1981 zeigen Ludger Schlüpen und Christoph Schröder im Dienst.*

schwingen, vor Menschen sprechen war ich nicht gewohnt. Da ich aber durch Mitschüler angesprochen wurde, wollte ich es wenigsten ausprobieren. Ich erinnere mich noch sehr gut an meine erste Aufnahme: Gefühlte 100 mal habe ich begonnen zu reden und mich immer wieder versprochen. Aber mit der Zeit klappte es besser und begann mir Spaß zu machen.

Mit der fertig aufgenommenen Sendung im Gepäck ging es dann in das damals noch vorhandene Glandorfer Krankenhaus. Dort wurde die Sendung per Tonbandgerät in das Audiosystem des Krankenhauses eingespielt. Der Gedanke, dass in genau diesem Moment viele Kranke im Haus unsere Sendung hörten und dadurch Momente der Freude erleben durften, war für uns etwas ganz besonderes. Das Gefühl war einfach unbezahlbar. Ich habe die Momente in Glandorf sehr genossen.



Nun habe ich nur von Glandorf gesprochen, obwohl ich das Warendorfer Krankenhaus oben auch schon erwähnte. In Warendorf war die Produktion einer Sendung ganz anders, da diese dort immer live erfolgte. Dies war für alle Mitstreiter eine besondere Herausforderung, was absolut nicht

meins war. Meine erste Sendung in Warendorf war dann auch meine letzte, daran haben auch kostenlose Getränke und belegte Brötchen nichts geändert.

Insgesamt war es für mich leider nur ein kurzer Ausflug bei den Krankenhausfunkern, jedoch einer,

den ich immer wieder mal gerne erwähne, weil ich stolz bin, was die Loburger damals für andere Mitmenschen auf die Beine gestellt haben.

*Michael Haase (Abi 1991)*



## Eine kleine KHF-Geschichte:

Nach vielen Jahren in den Krankenhäusern von Glandorf und Ostbevern ... – ja, Ostbevern hatte mal ein Krankenhaus – haben wir unsere Sendungen nach Warendorf verlegt in das St. Josefs-Krankenhaus. Zunächst auch vom Band, ein bis zwei Tage vorproduziert; nach Gesprächen mit der Hausleitung in Warendorf bekommen wir aber doch einen Raum, von dem aus wir LIVE (!!!) senden konnten. Das bedeutete nun technische Veränderungen, sprich wir mussten ein kleines Studio in Warendorf einrichten: Plattenspieler, Kassetten-deck, Mischpult, Mikros usw. ...

Dann der erste Tag der Livesendung: das beliebte WUNSCHKONZERT.

Natürlich waren wir mit gutem Zeitvorlauf in Warendorf, denn die Nervosität war bei allen – Br. Helmut inclusive – hoch. Dann sollte es langsam losgehen. Wir hatten zwei Tage zuvor schon alles installiert, mussten aber noch im Loburger Studio – oben im Schloss – die Sendung für Glandorf aufzeichnen. Dafür brauchten wir das Mischpult noch im Schloss ...

Natürlich vergaßen wir es vor Aufregung und so stellten wir in Warendorf fest: Ups!!! Da fehlt was ganz Entscheidendes.

Aber da wir ja alle bei Kiffmeier den Führerschein gemacht hatten, kannte unser Fahrer, ich meine es war einer der Bröckers, natürlich den Weg und nahm das Brüderauto, den R4 (R steht ganz klar für Rennwagen), und holte mit Warp-Geschwindigkeit das Mischpult, sodass wir die erste LIVE-Krankenhausfunk-Sendung im Josefhospital in Warendorf pünktlich beginnen konnten – inklusive zweier Patienten, die spontan zu Besuch im Studio waren.

Von da an sendeten wir einmal live in Warendorf und zweimal vom Band in Glandorf. Ohne R4 und das Vertrauen von Br. Helmut in die Fahrkünste der Loburger hätte ein Meilenstein des KHF-Loburg nicht stattfinden können.

*Ansgar Schäfer, Abi 1986*

# Ein Kreuz, geschnitten in den alten Loburger Remisen

Mit dem Umzug des Collegium Johanneum von Wadersloh nach Ostbevern zur Loburg 1951 war die beengte Situation von damals behoben. Zum Schloss mit Gräfte gehörten ein großer Park mit Teichen, weiten Wiesen und zwei alten Wirtschaftsgebäuden, die den Schlossplatz rahmten. In den Wirtschaftsgebäuden (Remisen) gab es früher auch Pferdeställe. Jetzt wurde ein Teil zeitweise als Turnhalle genutzt. Auch wurde eine Tischlerwerkstatt eingerichtet mit sehr begrenztem Nutzungsrecht an den Werkzeugen wegen der Sicherheit für Kinder und Jugendliche. Eine neu errichtete Foto-Bude war leichter zugänglich und wurde intensiv genutzt. Andere Räume dienten Töpferarbeiten und waren

Werkstätte für vieles andere, etwa für die Ausstattung von Festen.

Im ersten Stock der westlichen Remise lag altes Baumaterial, darunter auch lange dicke Eichenbohlen – Überbleibsel der Bauarbeiten an der Loburg aus früherer Zeit. Dorthin führte nur eine schmale, brüchige Leiter, die ungestörte eigene Tätigkeiten möglich machten. Die Fotos meines Bruders dokumentieren dieses Ambiente, das meine Arbeit förderte.

Als mich Herr Exeler, Spiritual an der Loburg von 1955–1957, bat, für ihn ein Kreuz zu schnitzen, erlaubte mir Herr Präses Lückenkötter, einen passenden Balken des sehr alten, gut abgelagerten Eichenholzes für

diese Aufgabe zu sichern. Daher organisierte ich in der westlichen Remise auf dem Dachboden einen freien Arbeitsplatz nach vorheriger Beseitigung des Gerümpels. Ich arbeitete auf einem alten Tisch höfischen Ursprungs, der in der Nähe eines Fensters stand, mit Blick nach Süden. So konnte ich auf das Schloss und auf den Park schauen. Kleinere Werkzeuge hatte ich von meiner Mutter und größere – wie etwa Sägen – entlieh ich mir aus der Werkstatt. Benötigte Hilfe erhielt ich ohne Aufsehen.

So hatte ich einen Arbeitsplatz für die erforderliche Zeit. Die strenge Hausordnung von Internat und Schule wurde strikt beachtet. Mein Bruder Bernhard, Abitur an der



Abb. 1: Die gewählte Eichen-Bohle wird für die Einteilung von Corpus und Arme mit Kreide markiert. Dabei folgt sie dem Entwurf einer Skizze rechts auf dem Packpapier.

Abb. 2: Beginn der Formung des Corpus.

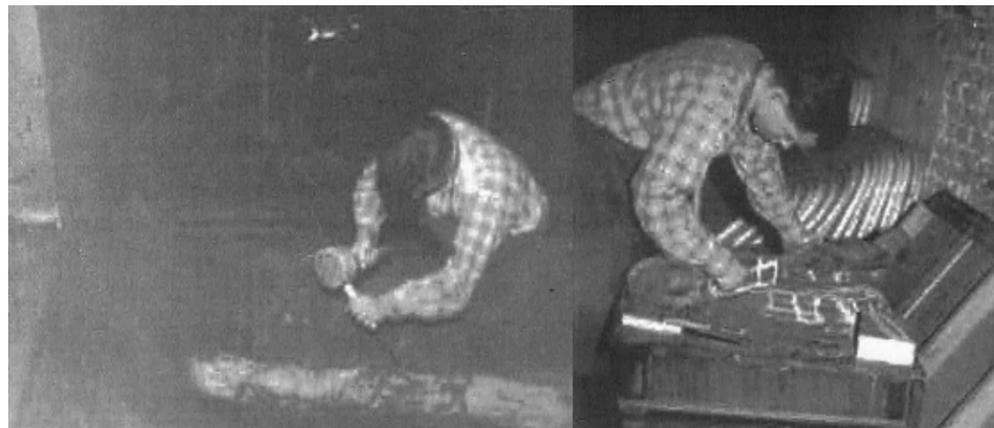


Abb. 3: Den Corpus erkennt man schon.

Loburg 1962, kam hin und wieder mit seiner Kamera. Daher wurden einige Arbeitsschritte bei der Entstehung des Kreuzes dokumentiert – wie die Fotos zeigen. Nur einigen interessierten Mitschülern war meine Tätigkeit bekannt. So blieb es auch bis zur Fertigstellung (Abb. 8 und 9) und der Übergabe des Kreuzes an Herrn Exeler.

**Abbildungen**

Einige Abbildungen meines Bruders in der Remise vom Jahr 1956 sind erhalten geblieben. Die Abbildungen

4 und 5 geben einen Eindruck vom Ambiente des Dachgeschosses. Man sieht alte Möbel und rohe Mauern.

**Verbleib des Kreuzes**

Solange Herr Exeler noch an der Loburg war habe ich das Kreuz beim Blick in sein Zimmer immer sehen können. Als er nach Münster ins Collegium Ludgerianum umgezogen war, durfte ich kurz sein Zimmer sehen, fand das Kreuz aber nicht.

Herr Exeler wurde nach seiner Zeit auf der Loburg 1955–1957 im Jahr

1957 promoviert und habilitierte sich 1963. Seine Bezeichnung lautet Prof. Dr. theol. Adolf Exeler. Seinem Lebenslauf in Wikipedia zu folgen ist spannend.

Nach seinem Tode am 26.07.1983 nahm ich am 15.03.1984 mit Hilfe der Bilder des Kreuzes (Abb. 8 und 9) schriftlichen Kontakt zu seiner Schwester auf: Sie habe das Kreuz nie gesehen. Alle Nachforschungen bei seinen Bekannten – vor allem in Münster – haben zu keinem positiven Ergebnis geführt. Einen letz-



Abb. 5: Die Arme werden Handrücken gegen Handrücken geschnitzt und sind fast fertig für die Trennung von einander und vom Balken.



Abb. 6: Nach Trennung der beiden Arme von einander und dann vom Eichenblock hat man den ersten Eindruck vom vollständigen Kreuz.

Abb. 4: Einzeichnen der Arme auf das Reststück des Eichenbalkens



Abb. 7: Nach Anbringen der Arme an den Corpus ist dieser vollständig. Erster Eindruck des Corpus vor dem Holzkreuz, das von einem örtlichen Schreiner angefertigt wurde.

Abbildung 8 und 9: vom Tag der Fertigstellung. Diese Abbildungen wurden auch für die Suche nach dem Verbleib dieses Kreuzes verwendet.

ten Versuch verdanke ich meinem Klassenkameraden, dem Künstler Hans-Georg Dornhege. Sein Kontakt zu der Journalistin Claudia Maria Korsmeier hat zu einem Artikel in der Zeitschrift „Kirche + Leben“ vom

24.06.2018, Nr.25 geführt (siehe unten). In diesem wurde nach dem Verbleib dieses Kreuzes gefragt. Leider gab es auch auf diesen Artikel hin keinen Hinweis auf das Kreuz.

**Abschluss**

Vielleicht kann ja dieser Bericht zur Klärung zum Verbleib dieses Kreuzes beitragen.

Prof. Dr. med. Reinhold P. Linke (Abi 1956)  
Vinzenz-Schöpfer-Str. 20a  
D-81475 München, linke@amymed.de

Kirche+Leben 24. Juni 2018 | Nr. 25, 26

## Wo ist das von Reinhold Linke geschaffene Kreuz geblieben?

**LESERAUFTRUF** Der Künstler Hans-Georg Dornhege ist auf der Suche nach einem Kreuz, das ein Freund als 16-jähriger Schüler auf der Loburg in Ostbavern geschaffen hat. Das Kreuz war eine Auftragsarbeit für den damaligen Spiritual Adolf Exeler. Was wurde aus dem Kreuz?

Reinhold Linke gehörte zum zweiten Jahrgang Schüler, die auf dem Internat Schloss Loburg bei Ostbevern, dem Collegium Johanneum, ihr Abitur ablegten. Das war 1959. Die Jahre zuvor waren für ihn und seine Klassenkameraden geprägt vom Leben in der Gemeinschaft mit vielen Möglichkeiten der Betätigung. Einige der Jugendlichen waren künstlerisch sehr begabt und an Kunst interessiert. Sie bekamen die Möglichkeit, in einem der von Joahann Conrad Schlaun (1695-1773) errichteten Wirtschaftsgebäude, eine Art Atelier einzurichten. Hier konnten sie, gefördert von ihrem Kunstlehrer Walter Klessing, mit unterschiedlichen Materialien in verschiedenen Stilen arbeiten. Reinhold Linke gehörte zu dieser Gruppe junger Künstler, schlug aber später einen anderen Weg ein und wurde Arzt.

Sein Freund Reinhold Linke fertigte sogar ein Auftragswerk für den damaligen Spiritual Adolf Exeler an. Exeler war von 1955 bis 1957 Präfekt an der Loburg, danach wirkte er unter anderem als Theologieprofessor an den Universitäten Münster und Freiburg. Exeler hatte Linke gebeten, ein Kreuzifix zu schnitzen. Der 16-jährige Schüler schuf den Corpus des Gekreuzigten aus Eichenholz und brachte ihn an einem Holzkreuz an. Anlässlich der Übergabe entstanden zwei Fotos, eins davon mit dem jungen Künstler, wie er das Kreuzifix hält – die einzigen Bilder, die Linke von seinem frühen Werk besitzt. „Wir haben schon früh mit der Kunst begonnen und eine gute Förderung bekommen.“ Er besitzt noch so manches frühe Werk, das während seiner Schulzeit auf der Loburg entstanden ist, zum Beispiel eine Muttergottes.

„Sein Freund Reinhold Linke ist ihm behilflich: „Er möchte seine Vergangenheit aufarbeiten und ist interessiert, an einige seiner frühen Arbeiten heranzukommen.“ Er erinnert sich an das Kreuz: Es sei „ein Jugendwerk von besonderer Innigkeit, Expressivität und künstlerischer Qualität.“ Da alle bisherigen Nachforschungen ergebnislos verliefen – auch auf der Loburg kennt man das Kreuz nicht –, hoffen Dornhege und Linke nun, dass Leser von „Kirche+Leben“ sich an das Kreuz erinnern und Informationen zu seinem Verbleib geben können. Die beiden Jugendfreunde freuen sich über Rückmeldungen.“

Schon nach dem Tod Exelers 1983 hatte er versucht herauszufinden, wo sich das von ihm gefertigte Kreuzifix befindet. Die Suche verlief ergebnislos. Nun, fast 35 Jahre später, begibt er sich erneut auf die Suche nach

Mit 16 Jahren schuf Reinhold Linke den Corpus des Gekreuzigten. Das Bild zeigt den jungen Künstler mit seinem Werk. Repro: Claudia Maria Korsmeier

Claudia Maria Korsmeier

Mail-Adresse:  
hans-georg@dornhege.com

**LAZ!** vor 40 Jahren

## Im Pressespiegel der LAZ vom Dezember 1983

In der LAZ Nr. 30 von Dezember 1983, also vor 40 Jahren, finden sich in der Rubrik „Pressespiegel“ folgende Artikel:

### Der große Sturm hat die Liebesbuche umgelegt

**Ostbevern.** „Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort“, heißt es in einem alten Volkslied. Doch hier war es keine Linde, sondern eine Buche, in die schon die Vorfahren so manches liebe Wort oder ihre Anfangsbuchstaben und die ihrer Liebsten eingeschnitten haben. Doch nun hat sie der Sturm in der Nacht zum ersten Adventssonntag gefällt, die „Liebesbuche“ im Loburger Park, auf plattdeutsch „Droürmelböcke“ genannt. Schon seit Jahrzehnten haben hier Ostbeverns Bürger

oder auch andere Besucher ihre Namen in die Rinde geschnitzt, so sind noch Buchstaben mit der Jahreszahl 1914 – schon ganz ausgewachsen – zu entziffern. Etwas Besonderes war sie schon, die „Liebesbuche“, unten ein überaus mächtiges Stammwerk, das sich schon bald über dem Erdboden in viele einzelne Stämmelinge teilte.

Vor Jahrzehnten wurde sie auch noch von einer Rundbank umgeben und lud die Spaziergänger und Besucher des Lo-

burger Parks zum Verweilen ein. Nun hat der Sturm sie in drei Teile gespalten, ein Drittel steht noch, und die beiden anderen Teile sind jeweils in verschiedenen Richtungen zu Boden gestürzt. Was sonst wie ein mächtiger, dicker Stamm aussah, scheint nun so, als seien es drei einzelne Bäume gewesen, die dicht gedrängt gestanden haben.



Ein klägliches Rest steht noch, der größte Teil des mächtigen Buchenstammes ist in der Nacht zum ersten Advent in zwei Richtungen zu Boden gestürzt.



Die Initialen vieler Spaziergänger wurden im Laufe der Jahrzehnte in die Rinde der „Liebesbuche“ im Loburger Park geschnitzt.

Aus der MZ vom 30. November 1983  
wiedergegeben in der LAZ Nr. 30  
(Dezember 1983)

„Ehemalige“ erinnern sich an ihre Schulzeit

## Note zwei mit Einschränkungen

Umfrage unter Schülern des  
Bischöflichen Gymnasiums „Schloß Loburg“

*Jeder Mensch begegnet in seinem Leben anderen, die ihn ein Stück begleiten. Die geistige und soziale Umgebung wirkt um so prägender, je jünger ein Mensch ist. Der Heranwachsende braucht Orientierung, die er in der Schule und im Elternhaus gleichermaßen als „personales Angebot“ vorfindet. Eine besonders intensive Auseinandersetzung der Erziehung vollzieht sich in Internaten („intern“, lat. = „inwendig“). An neun von 22 Bischöflichen Gymnasien im Bistum Münster werden gleichzeitig Internate geführt. Sie unterstreichen als Hausgemeinschaft auch außerhalb der Schulzeit den am christlichen Menschenbild orientierten Erziehungsauftrag. Wie beurteilen „Ehemalige“ ihre frühere „Wahlheimat“, in der sie nicht nur ein Jahrzehnt ihres Lebens verbracht, sondern auch entscheidende Impulse für ihr späteres Leben erfahren haben? „Ehemalige“ des Bischöflichen Gymnasiums Collegium Johanneum „Schloß Loburg“ in Ostbevern bei Münster erinnern sich. In ihrem Urteil spiegeln sich Dankbarkeit und Zustimmung aber auch Kritik gleichermaßen wider; Kritik, die aus heutiger Sicht an einer Erziehung geübt wird, die auch vor Jahren und Jahrzehnten darum bemüht war, zeitgemäß zu sein. – In der nächsten Ausgabe kommen „Ehemalige“ der Gaesdonck bei Goch (Niederrhein) zu Wort.*



1973 kletterten die Untertertianer noch in die Liebesbuche. Zehn Jahre später fiel sie einem Sturm zum Opfer.

**Klaus-Dieter Lex** (43), Abiturjahrgang 1962, Oberstleutnant in der Theodor-Körner-Kaserne Lüneburg:

„Ich habe die Loburger Zeit in ausgesprochen positiver Erinnerung. Das Internat war für mich eine runde Sache. Man wurde bereits in jungen Jahren dazu befähigt, sich in einer Gemeinschaft einzufinden und Aufgaben zu übernehmen. Prägend ist für mich die Achtung und Ehrfurcht vor dem Menschen geblieben.“ Auch die damals strenge Erziehung befürwortet er rückblickend ohne Einschränkung. „Wenn man darin direkt eingebunden ist, sieht man das natürlich noch anders.“

**Johannes Tellen** (23), Abiturjahrgang 1979, Medizinstudent in Münster:

„Ich bin mit dem zufrieden, was aus mir geworden ist. Ich würde aber mein Kind nie auf ein Internat schicken, weil sich der Erziehungsprozeß doch losgelöst vom Elternhaus vollzieht. Äußerst unzufrieden bin ich mit der Überbewertung der äußeren Form von Kirchlichkeit, während die tieferen Glaubensfragen oft vernachlässigt wurden. Vorteilhaft auch für mein Studium war das Leben und Arbeiten in einer Gruppe.“

**Dr. Franz Diekämper** (33), Abiturjahrgang 1969, Internist an der Medizinischen Abteilung der Universitäts-Klinik Münster:

„Die Betonung der Gemeinschaft hatte einen zu hohen Stellenwert im Vergleich zur individuellen Erziehung und Entfaltung. Die christliche Erziehung war damals überfrachtet. Die Schule wirkte ein großes Maß an Chancengleichheit. Sie hatte ein hohes Niveau und gab ein gutes Rüstzeug für die spätere Ausbildung mit. Nach neun Jahren Internat fiel die Umstellung auf eine individuelle Lebensweise zunächst schwer.“

**Paul Markfort** (39), Abiturjahrgang 1964, Kaplan der Gemeinde Herz Jesu in Emsdetten:

„Die Schule war ganz hervorragend. Sie hat mir eine solide Grundlage für meine spätere Weiterbildung gegeben. Die täglichen Pflichtgottesdienste haben mir sehr zu schaffen gemacht. Als schlimm empfand ich das Fernhalten der Mädchen von der Loburg. Mein Berufswunsch wurde durch Loburger Priester, die ihren Glauben überzeugend gelebt haben, aber auch durch Kontakte nach außen mitbeeinflusst.“

Aus der Kirche+Leben vom  
27. November 1983, wiedergegeben  
in der LAZ Nr. 30 (Dezember 1983)

# Ansgar „Gromek“ Schäfer ist seiner Leidenschaft treu geblieben.

Ansgar „Gromek“ Schäfer, Abitur 1986, war leidenschaftlicher Loburger. Er brannte schon als Schüler für das Theaterspielen. Gewissermaßen ebnete die Loburg ihm den Weg, damit er seine Leidenschaft zum Beruf machen konnte.

Seinen Spitznamen „Gromek“ kennt von seinen heutigen Kollegen wahrscheinlich niemand, aber bei den Loburger Schülern seiner Zeit war Ansgar Schäfer nur unter „Gromek“ bekannt und er ist es auch heute noch. Wie kam es zu seinem Spitznamen? Dazu schreibt er selbst: „Gromek rührt von einem Film mit Danny Kaye her: „Die Lachbombe“ (USA 1954). Darin geht es um einen amerikanischen Puppenspieler, der ohne zu wissen in seinen Puppen für den russischen Geheimdienst Baupläne für Raketen schmuggelt. Bei einem Gastspiel in der Schweiz, auf neutralem Boden also, kommt der russische Geheimdienst nah an ihn heran, und denkt, der Puppenspieler



Ansgar „Gromek“ Schäfer

wisse ja, dass er diese Baupläne in seinen Puppen hat. Der Geheimdienstler nennt ihm das Code-Wort oder seinen Namen mehrmals: „Gromek“, z. B. auf dem Flughafen oder in der Stadt, aber Danny Kaye (der Puppenspieler) glaubt, dass es „Guten Morgen“ auf Schweizerdeutsch heißt oder „Guten Tag“ und deshalb grüßt er alle Leute in der Schweiz mit „Guten Gromek“, nicht wissend, dass das ja das Code-Wort für den Geheimdienst war. An einem Heimfahrtswochenende habe ich diesen Film gesehen, mich sehr amüsiert, und als wir am Dienstag wieder Fußballtraining hatten, stellte sich zufällig heraus, dass Christian Graf den Film auch gesehen hatte, und mich dann mit „Guten Gromek“



Abiball 1986: Einzelne Lehrer werden von der Abiturientia besonders gewürdigt. Hier ist es Heinrich Papenbrock, der von Gromek einen Humpen Bier überreicht bekommt.

Ansgar Schäfer („Gromek“) als junger Schauspieler bei Theaterproben an der Loburg zu „Andorra“ von Max Frisch





Gromek wird 1986 sein Abiturzeugnis von Direktor Gerd Beutgen übergeben.

begrüßte. Im Training rief er dann, auch „Gromek“, um einen langen Pass zu bekommen. Den bekam er dann auch und so war der Name geboren.“

So wie schon während seiner Schulzeit in den der 80er Jahren ist Gromek auch heute als Schauspieler auf den unterschiedlichsten Bühnen Deutschlands unterwegs. Aber alles begann auf der Theaterbühne der Loburger Aula. Dort sammelte Gromek seine ersten Erfahrungen auf den Brettern, die die Welt bedeuten: Sein erstes Theaterstück war „Der Geizige“, eine Komödie von Molière. Dazu Gromek: „Ulrich Mose wurde damals von mir (als Harpagon/der Geizige) im Monolog ausgewählt, als einer der Schuldigen, der das ganze Geld dem Geizigen geraubt hatte. Davon spricht Ulrich Mose immer noch sehr gern. Eine

andere kleine Anekdote zum Geizigen: Bruder Helmut gab mir das Stück zu lesen und fragte mich, wer aus der Theater-Gruppe die ein oder andere Rolle spielen könnte. Das habe ich ihm dann gesagt, nachdem ich das Stück gelesen hatte, und dann fragte ich ihn: 'ja, und wer soll den Geizigen spielen?' Und da sagte Bruder Helmut: 'Na, das ist doch klar: Du!' In meinem Privat-Museum gibt es auch noch den Original Morgenmantel des Geizigen, den damals Frau Rusche genäht hatte.“

Als zweites Stück kam „Andorra“ von Max Frisch auf die Loburger Bühne. Gromek spielte den Lehrer, den er dann später am Theater Trier auch wieder gespielt hat. „Volpone“, eine Komödie von Ben Jonson – ein Zeitgenosse von Shakespeare – war das dritte Stück. Für die Stück-Auswahl war Marcus Paetzold, auch

aus Gromeks Abi-Jahrgang, verantwortlich, der zudem auch dramaturgisch tätig war. Zusammen mit Marcus spielte Gromek ein letztes Mal an der Loburg bei deren eigenem Abiball Theater. Dort brachten beide ein Zwei-Mann-Stück auf die Bühne, in der sie als alte Herren über die gute alte Loburger Zeit philosophierten.

Nach seinem Abitur 1986 absolvierte Gromek seine professionelle Schauspiel-Ausbildung in Hamburg. Seitdem hatte er zahlreiche feste Engagements an den Theatern in Münster, Parchim, Pforzheim, Innsbruck und Saarbrücken. Zur Zeit ist er vor allem mit Musicals unterwegs, darunter am Landestheater in Detmold als Jean Valjean in „Les Misérables“, sein Repertoire umfasst aber auch den Ché aus „Evita“, Judas und Jesus aus



Gromek (rechts) gemeinsam mit Marcus Paetzold während ihres Einakters beim Abiball 1986.

„Jesus Christ Superstar“ oder den Mackie Messer aus der „Dreigroschenoper“. 2006 spielte er im Staatstheater Wiesbaden den Travestieclubbesitzer Georges in „La Cage Aux Folles“, an den Freilichtspielen in Tecklenburg die Rolle des Sir Danvers in „Jekyll & Hyde“. Weitere Engagements waren „IN NOMINE PATRIS“ – Die Beichte der Päpste (Bernd Stromberger) in München, der PERON in „Evita“ am Theater in Göttingen, „West Side Story“ am Staatstheater Meiningen, „Sweet Charity“ in Nürnberg oder „Kaspar Hauser – allein unter Menschen“ am Theater Ansbach. Auch im Fernsehen ist Gromek hin und wieder zu sehen gewesen, zum Beispiel beim Bergdoktor mit Hans Sigl, mit dem er gut befreundet ist, beim Tatort oder anderen Serienformaten. Aber seine Liebe gilt dem Theater. Gerade hat er für das Theater Hagen den Max Bialystock in Mel Brooks „The Producers“ gespielt und als Tevje in der Anatevka-

Produktion des Theaters Hagen ist er 2023 beim großen internationalen Opernfestival in Savonlinna/ Finnland äußerst erfolgreich aufgetreten, als erstes Musical in der über hundertjährigen Geschichte des Festivals.

Seit dem Wintersemester 16/17 ist Ansgar Schäfer stellvertretender künstlerischer Leiter der Theaterakademie Sachsen. Dort ist er Dozent für Musicalszenen und Gesang, Schauspiel und Szene, unterrichtet „Schauspielerische Grundlagen“ und bietet Sprecherausbildung an.

Am Theater Ansbach trifft Gromek bei der Arbeit an dem Musical „Der Investor“ 2015 auf Walter Kiesbauer, der die Musik zum Musical schrieb. Es folgten weitere gemeinsame Projekte, zum Beispiel „Auszeit – ein musikalischer Seelenritt“. Ein szenisches Konzert über das Pilgern des Jakobswegs.

Jetzt gehen die beiden Künstler mit den „Feinripp Troubadours“ auf Tour. „Ein Troubadour ist ein Mensch, der das Talent hat, Emotion, Kunst und Geistigkeit mit schönen Gedanken und schöner Musik zusammenzubringen. Er ist ein Mensch, der anderen Leuten Freude bringen kann, der andere Leute träumen lässt mit seinem Gesang, mit seiner Musik. In den Liedern der Feinripp Troubadours geht es um Lieder vom Leben – meist um Liebe und um Sehnsucht. Um Erstrebenswertes, um Träume, die sich mal mehr, mal weniger verwirklichen. Manche platzen sogar wie ein Luftballon – und das Träumen kann von neuem beginnen.“ So heißt es in der Konzertbeschreibung.

Das nächste Konzert ist am 12. Januar 2024 am Theater Hagen. Alle ehemaligen Loburger sollten sich das nicht entgehen lassen! Und Gromek würde sich sicher freuen, einige bekannte Gesichter zu sehen. Also auf nach Hagen! *pvk*



**Die Feinripp Troubadours  
am 12. Januar 2024 im Theater Hagen:**

Jockl Neufanger	Klarinette, Sax
Andreas Miedaner	Cello
Eberhard Fink	Gitarre, E-Gitarre, Banjo
Alexander	Fuchs Bass
Horst Faigle	Schlagzeug
Mike Hase	Perkussion
Walter Kiesbauer	Piano
Walter Kiesbauer	Musik & Liedtexte

Special Guest:  
Kristine Larissa Funkhauser  
mit den Feinripp Chanteusen

CD und weitere Informationen erhältlich unter:  
[www.walter-kiesbauer.de](http://www.walter-kiesbauer.de)

**Feinripp Troubadours**  
Wo die Sehnsucht zu Hause ist

**12. Januar 2024** | Beginn: 19:30 Uhr  
Großes Haus | Eintritt: ab 14,00 €

**THEATER HAGEN**  
Elberfelder Straße 65, 58095 Hagen

Tickets über die Theaterkasse unter:  
[theaterkasse@stadt-hagen.de](mailto:theaterkasse@stadt-hagen.de)  
oder telefonisch 02331/2073218

**theaterhagen**

EHEMALIGE

# 20-Jahre Ladies and Gentlemen Abi 2003



Treffen zum zwanzigjährigen Abitur am 12. August 2023

Wow, wie die Zeit verfliegt! Zwanzig Jahre sind vergangen, seit wir die Loburg mit unserem Abitur verlassen haben, und endlich haben wir uns wiedergesehen. Am 12. August 2023 trafen sich knapp 30 ehemalige Abiturienten und Abiturientinnen die wir damals erstmalig hatten, um gemeinsam Erinnerungen aufleben zu lassen und einen unvergesslichen Tag zu verbringen.

Das Treffen begann stilvoll im renovierten Rittersaal des Schlosses, wo wir uns bei Kaffee, Kuchen und erfrischenden Kaltgetränken erst einmal stärken konnten. Es war toll, alte Gesichter wiederzusehen und dabei zu erfahren, wie das Leben in den letzten zwei Jahrzehnten verlaufen ist.

Gestärkt gab es im Anschluss eine spannende Führung über das Internats- und Schulgelände sowie in den Gebäuden. Nostalgische Gefühle kamen auf und wir fühlten uns

etwas zurück versetzt, staunten aber auch über zahlreiche Neurungen die es zu unserer Zeit so nicht gab. Bei der Führung gab es dann auch einen aktuellen Einblick in den Schulalltag und das Leben im Internat. Es war faszinierend zu sehen, wie sich die Schule und das Internat im Laufe der Jahre weiterentwickelt haben. Frauenüberschuss, Ganztags, Kantinenbetrieb, Zoo-AG, Lern-/ Chillzonen, Einzelzimmer und vieles mehr war in der Art neu für uns.

Nach der Führung, zum Ausklang des Tages, ging es ins Dorf ins Einklang (ehemals Finke), wo wir bei gutem Essen und korrespondierenden Kaltgetränken den Tag genüsslich bis in die Nacht ausklingen ließen. Die Atmosphäre war entspannt, die Gespräche lebhaft, und die Erinnerungen flossen in Strömen. Irgendwie waren wir alle gefühlt wieder zwanzig Jahre jünger ...

Besonders freuten wir uns über die Teilnahme unserer ehemaligen Lehrer, die extra für das Treffen angereist waren. Ein herzliches Dankeschön geht an Frau Pfitzner, Frau Diers, Frau Nowotnick und Herr Fernandes. Auch die Grüße der anderen Kollegen, die es leider nicht persönlich schaffen konnten, haben uns erreicht und wurden herzlich erwidert.

Ein großer Dank gebührt auch der Küche, der Schule, dem Internat und dem Ehemaligenverein für die Unterstützung bei der Organisation. Ohne wäre dieses Treffen nicht so reibungslos und unvergesslich geworden.

Insgesamt war es ein wundervoller Tag voller Lachen, Erinnerungen und herzlicher Begegnungen. Wir alle freuen uns schon auf das nächste Wiedersehen, sei es schon in fünf oder vielleicht erst in zehn Jahren – wir werden sehen. *bg*



# Ein Hof und elf Geschwister

## Ein Buchtipp

Als mich vor Wochen ein ehemaliger Lehrer der Loburg in Ostbevern anrief, ob ich das Buch mit dem unten abgebildeten Cover schon kennen würde und eventuell schon gelesen hätte, stutzte ich zunächst wegen dieser Anfrage. Als ich dann den Titel dieses Buches hörte und auch den Namen des Autors, klingelte es bei mir in meinem Gedächtnis.



geschah unweit meines Heimatortes, nur 4,5 km von Buldern entfernt in Nottuln, beide lange Zeit typisch ländlich geprägte Orte im Münsterland knapp 25 km weit von Münster gelegen.

In dem Buch schildert der Autor Ewald Frie die Geschichte seiner Familie mit 11 Geschwistern auf einem Bauernhof in Nottuln. Vordergründig sprang mir beim Lesen des Buches ins Auge und gleich in Erinnerung, dass der zweite Sohn der Familie mit Schutznamen Kaspar, sieben Jahre lang zusammen mit mir

Die Anfrage, ob ich einen im Buch erwähnten Angehörigen der Familie Frie kennen würde, der zu meiner Zeit Schüler auf der Loburg war, konnte ich sofort mit ja beantworten. Mein Interesse war geweckt. Ich kaufte mir das Buch, begann zu lesen und war damit in ein paar Tagen fertig.

Was ist das besondere dieses Buches für mich? Alles was geschildert wird,

auf dem Gymnasium Johanneum in Ostbevern verbracht hatte. Das zweite Interesse weckende Merkmal des Buches war für mich das Zeitgeschehen der Nachkriegs- bis hin in die 60er Jahre. Da meine Mutter von einem ebenfalls münsterländischen Bauernhof stammte, meine Familie in Buldern ähnlich strukturierte Lebensverhältnisse wie in Nottuln durchlebte und ich selbst oft mit verschiedenen

Aufträgen zu den mir vertrauten Bauernhöfen geschickt wurde, fand ich mich in meine Jugend versetzt und las mit Erwartung jede neue Seite, was ich noch aus dieser Zeit wusste und wie es entgegen meiner Erfahrung in Wirklichkeit zugetragen hatte. Für mich war das Lesen all der Seiten des Buches eine Reise in die Vergangenheit.

Keineswegs weniger bemerkenswert für mich ist die Schilderung der Veränderungen der landwirtschaftlichen Betriebe von den 50er Jahren an, angefangen von der autarken Versorgung mit Lebensmitteln mit Hauptaugenmerk auf Milchwirtschaft bis in die Zeit der spezialisierten Höfe, die z.B. auf reine Schweinezucht umstellten. Die Darlegung der Probleme und Schwierigkeiten aber auch die Erfolge werden authentisch und als geschichtliches Erbe dargestellt.

Am Beispiel vom Vater und sehr bewegend auch von der Mutter wird das Zusammenleben der Familie erzählt. Um die Arbeit sorgte sich der Vater, um den Haushalt, die Erziehung der Kinder, den beruflichen Werdegang und vieles mehr kümmerte sich die Mutter. Für mich eine bemerkenswerte Frau. Alle Familienmitglieder waren eingebunden in verschiedenen Pflichten

je nach Alter. Der Kontakt zu der auch im dörflichen Leben sich verändernden Erwachsenen und Jugendlichen war eher sporadisch. Der Hauptmittelpunkt war der eigene Hof. Die Öffnung hin zum dörflichen Leben geschah langsam, aber dann mit Macht.

In Gesprächen mit Kaspar, dem zweitältesten Sohn der Familie, zu dem ich seit einigen Jahren wieder Kontakt habe, weit bevor das Buch von Ewald Frie geschrieben wurde, erfuhr ich, dass alle Geschwister sich jedes Jahr mit allen Mitgliedern ihrer eigenen Familie treffen, wie es ihnen möglich ist. Für mich ein tolles

Zeichen des Zusammenhaltes und der Achtung vor dem Lebenswerk der Eltern.

Ein hervorragend geschriebenes Werk von Autor Ewald Frie, das sich zu lesen lohnt.

*Hans-Dieter Ludwig (Abi 1966)*

## Berufskontakttage

Seit über 30 Jahren findet an unserer Schule der „Loburger Berufskontakttag“ statt. Dieser Tag steht ganz im Zeichen der Studien- und Berufswahl für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 11 und 12. Zu dieser Veranstaltung, die zu Beginn eines jeden Jahres stattfindet, kommen verschiedene Partnerunternehmen, Hochschulen aus der Region und ehemalige Schülerinnen und Schüler zur Loburg.

Die Oberstufenschülerinnen und -schüler erhalten aus erster Hand Informationen über verschiedene Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten, über Stipendien und alternative Wege nach dem Abitur. Eine besondere Bedeutung kommt hierbei den ehemaligen Loburgerinnen und Loburgern zu. Sie berichten ihren „Nachfolgerinnen und Nachfolgern“ an der Loburg, was sie beruflich nach ihrer Schulzeit gemacht haben,

welche Erfahrungen sie gemacht haben, worauf es bei Vorstellungsgesprächen und im Studium ankommt usw.

Im kommenden Jahr ist ein neuer Ablauf dieses Tages geplant: Es sollen insgesamt nun drei kürzere Vorträge durchgeführt werden (statt bislang zwei). Die Vorträge haben eine Dauer von 30 Minuten. Den ersten Vortrag wählen die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld dieses Tages an, so dass eine gewisse Planbarkeit für die Referentinnen und Referenten gegeben ist. Den zweiten und dritten Vortrag wählen die Schülerinnen und Schüler am Berufskontakttag.

Dem Verein „Alte Loburger“ bietet dieser Tag ebenfalls eine besondere Chance. Ziel des Vereins ist es ja, den aktuellen Loburgerinnen und Loburgern durch die Lebens- und Berufserfahrungen der „alten Loburger“ bei ihrem schulischen

und beruflichen Werdegang beratend und unterstützend zur Seite zu stehen. Deswegen würde ich mich als Organisator des Berufskontakttages freuen, wenn „alte Loburger“ – wie in der Vergangenheit auch – an ihre ehemalige Schule als Referentinnen und Referenten zurückkehren und diesen Tag mit ihrer Anwesenheit bereichern und den Schülerinnen und Schülern wertvolle Tipps für ihre berufliche Zukunft geben können.

Der Loburger Berufskontakttag ist nicht nur ein wichtiger Bestandteil im Rahmen der Loburger Studien- und Berufswahlorientierung; es ist auch immer ein schönes Wiedersehen zwischen Lehrerinnen und Lehrern, ehemaligen Schülerinnen und Schülern sowie den aktuellen Loburgern.

*Andreas Schepers  
(Koordinator Studien- und  
Berufswahlorientierung  
an der Loburg)*

# Bericht aus dem Internat – 2022/23

Was passiert eigentlich während eines Schuljahres heutzutage an dem Ort, an dem wir Ehemaligen – Jede und Jeder in unterschiedlicher Ausprägung und Ausdauer – diverse Zeit unseres Lebens verbrachten? Die Herausforderungen, die der Wandel der Gesellschaft mit sich bringt, sind sowohl schulisch, als auch pädagogisch immens, und täglich kommen neue Aufgaben hinzu, denen sich Schüler:innen, Lehrer:innen und Erzieher:innen stellen müssen. Mit Sicherheit war früher alles anders, aber genauso sicher war früher nicht alles besser. Hier nun der Bericht von ein paar Highlights aus dem letzten Internatsjahr. *pvk*

## Abiturfeier 2023

Am 7. Juni 2023 versammelten sich die Internatsabiturient:innen am Vorabend der offiziellen Schulentlassung am Gymnasium im festlich geschmückten Rittersaal des Loburger Schlosses. Im Beisein von Frau Prof. Dr. Ines Weber (Stiftungsvorstand) und Herrn Michael Haase (Vorsitzender des Stiftungsbeirats) gratulierte Dr.

Oliver Niedostadek herzlich zur bestandenen Abiturprüfung. Frau Kerkmann und Herr Wellie als pädagogisch Hauptverantwortliche der Internatshäuser fanden für jede Abiturientin und jeden Abiturienten im Rückblick auf die Internatszeit sehr persönliche Worte. Nach Erreichen dieser wichtigen Wegmarke in der persönlichen Biografie gilt es nun, in Studium,

Ausbildung oder Freiwilligem Sozialem Jahr selbstständig in den nächsten Lebensabschnitt zu starten. Für einige geht es zurück ins Heimatland, andere gehen für einen Kurzurlaub zurück, um anschließend ihr Studium in Deutschland zu beginnen. Ob aus dem In- oder Ausland, für alle ist die Internatszeit an der Loburg damit zu Ende und wir sind



Das Fußball-Highlight im letzten Jahr war der „Loburger Summercup“ im Mai 2023, den die Loburger Mannschaften für sich entscheiden konnten.

gespannt, in den nächsten Jahren von unseren „neuen Ehemaligen“ zu hören, wie es für sie weitergeht.

## Fußball im Internat

Nachdem bereits am 19. März König Fußball im Internat Einzug hielt, indem die Fußball-AG sich im Heimspiel gegen das Internat Gaesdonck testen konnte und sich mit einem Unentschieden zufriedengeben musste, fand am 21. Mai 2023 der „Loburger Summercup“ auf heimischem Platz statt.

Die Team Loburg 1 sicherte sich mit einer makellosen Bilanz von 6 Siegen in 6 Spielen den Titel. Neben dieser erfolgreichen Mannschaft gingen für die Loburger Internatsgemeinschaft zudem ein zweites Team und ein Ehemaligenteam ins Rennen. Die Organisation und die Traineraufgaben hatte unser pädagogischer Leiter, Sebastian Wellie, in bewährter Weise mit Hilfe der älteren Schüler übernommen.

Das Internat Schloss Hagerhof nahm den Vizetitel mit nach Hause, den dritten Platz belegte das Team vom Internat Schloss Buldern.

Auch die Auszeichnungen blieben in Loburger Hand. Bester Spieler war Lennart Noll und bester Torwart Valerius Kerkhoff.

Das Fazit ist eine gelungene Veranstaltung, die die Verbindung zu anderen Internaten bereichert.

## Sprachkurs

Am 20. Juni 2023 konnten die Sprachkurschüler des Schuljahres 22/23 ihre Abschlusszertifikate entgegennehmen. Die Glückwünsche zu ihren B1- bzw. B2-Zertifikaten waren ihnen sicher.

Einige Schüler:innen mussten lange auf ihr Visum warten und konnten erst verspätet in den Kursus einsteigen, andere hatten sich zu einem späteren Einstieg entschlossen.

Aufgrund der wachsenden Teilnehmerzahl wurde während der letzten Kursmonate eine zweite Lerngruppe eingerichtet, damit alle Teilnehmenden bestmöglich auf die Prüfungen vorbereitet werden konnten.

Personell wurde das Lehrerduo der Herren Korthas und Gencer dabei von Frau Tappe unterstützt.

Die Schüler:innen setzen ihre Schullaufbahn in der 9. bzw. 10. Klasse am Gymnasium Johanneum mit Schuljahresbeginn 23/24 fort. Das Ziel Abitur liegt noch in einiger Ferne, aber mit der nötigen Sprachkompetenz und weiterer Sprachförderung im Internat ist ein wichtiger Grundstein gelegt.

## Schuljahresabschluss

Zum Schuljahresabschluss traf sich die Internatsgemeinschaft am 19. Juni abends auf dem Schlossplatz. Zu Beginn legte unsere Schul- und Internatsseelsorgerin Franzis Niehoff den Fokus nach

einem Schuljahr, das weltpolitisch und gesellschaftlich von vielen negativen Nachrichten begleitet wurde, auf vieles, für das jeder/jede Einzelne dennoch persönlich mit Dank zurückblicken durfte. Sie ermunterte dazu, mit positiven Gedanken zurückzublicken auf das, was die Internatsgemeinschaft im Alltag ausmacht. Die notwendige Leichtigkeit durch den Sommer, um sich zu erholen, sich auf zu Hause, auf die Zeit mit Familie und Freunden zu freuen, war ein Wunsch für alle Anwesenden.

Wie in jedem Jahr galt es unsere Gastschüler:innen zu verabschieden, ebenso wie einige Mitglieder der Loburger Internatsgemeinschaft, für die die Loburger Zeit auf eigenen Wunsch zu Ende ging.

Dazu gehörte in diesem Jahr auch unsere Erzieherin Frau Dahms, die im Mädchenhaus eingesetzt war und die unsere guten Wünsche für ihre persönliche Zukunft begleiten. Ihr Einsatzjahr als Freiwilligendienstleistende beendete Tessa Grabenhorst. Sie hat unser pädagogisches Team insbesondere im Mädchenbereich engagiert unterstützt.

Mit einem von der Hauswirtschaftsabteilung vorbereiteten Grillfest klang der Abend aus, bevor in den Internatshäusern auch im kleineren Kreis vor den Ferien Abschied voneinander genommen wurde.

*Christa Sandmann*

# Mitgliederversammlung 2023

Am 18. Juni 2023 fand unsere Mitgliederversammlung statt. Wie mittlerweile üblich verteilt und vor Ort im Schloss. Im folgenden ein kurzer Bericht über die Mitgliederversammlung für alle Vereinsmitglieder, insbesondere mit den Wahlergebnissen der Vorstandswahlen.

Die Mitgliederversammlung begann mit einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden durch Benedikt Giglio und – nach Genehmigung der Tagesordnung – dem Bericht des Vorstandes über das zurückliegende Vereinsjahr. Die wesentlichen Themen dabei waren, die gesicherte Fortführung des Internatsstipendiums durch die Fördermitgliedschaften und einer erneuten Vorstellung dieser Förderung. Auch die positive Abiturverabschiedung mit Verleihung des Sozialpreises waren Thema, ebenso wie die Kreuzwegpflege, die LEZ und die weiteren Vereinsaktivitäten.

Beim Ausblick wurde der Blick auf das Jubiläumsjahr 2024 gerichtet und über die Fortführung der bisherigen Projekte gesprochen.

Bernhard Upmann erläuterte dann die soliden Vereinsfinanzen und Mitgliederzahlen, sodass im Anschluss der Vorstand einstimmig entlastet werden konnte.

Daran schlossen sich die neuen Vorstandswahlen an, welche wie folgt ausgingen:

**Benedikt Giglio** wurde einstimmig als Vorsitzender wiedergewählt.



Die anwesenden Mitglieder des neugewählten Vorstandes samt langjährigem Mitstreiter Ulrich Mose freuen sich auf die weitere Vereinsarbeit. Ulrich Mose, Benedikt Giglio, Hans-Dieter Ludwig, Andreas Lohmann, Peter Licher, Oliver Niedostadek, Bernhard Upmann, Michael Haase, v. links

**Peter Licher** wurde einstimmig als stellvertretender Vorsitzender wiedergewählt.

**Oliver Externest** wurde einstimmig als Schriftführer gewählt.

**Bernhard Upmann** wurde einstimmig als Geschäftsführer (Schatzmeister) wiedergewählt.

Zu Beisitzern wurden einstimmig gewählt:

- Andreas Lohmann**
- Philipp von Ketteler**
- Günter Görtz**
- Hans-Dieter Ludwig**
- Michael Haase**

Daniel Wanke und Klaus Uhlenhake wurden einstimmig zu Kassenprüfern gewählt.

Nach den Beschlüssen zur Verwendung der Vereinsmittel, folgte der Bericht aus Schule und Internat,

welcher deutlich machte, dass die Loburg vor Veränderungen steht. Besonders der Wechsel von G8 auf G9 ist eine Herausforderung.

Unterbrochen durch das gemeinsame Mittagessen auf dem Schlossplatz, folgte der leidenschaftliche Festvortrag durch die neue Schul- und Internatsseelsorgerin Franzis Niehoff, welche eindrucksvoll aufzeigte, welche Themen die Schülerinnen und Schüler bewegt und warum die seelsorgerische Begleitung so wichtig ist.

Wir danken allen Mitgliedern für ihre Teilnahme und ihr Engagement im vergangenen Jahr. Wir blicken positiv in die Zukunft, freuen uns auf weitere gemeinsame Aktivitäten und hoffen zukünftig auf eine noch regere Teilnahme zum Austausch, wenigstens online.

bg



DIASCHAU

Freizeit an der Loburg in den 80ern und 90ern

## Wie könnt ihr helfen? – Mitarbeit und Spenden

Wir freuen uns weiterhin über jede Art der Hilfe von Seiten der ehemaligen Loburger, ganz gleich ob durch Mitarbeit oder durch finanzielle Unterstützung. Die finanzielle Unterstützung könnt Ihr leisten, indem Ihr einen Betrag eurer Wahl auf unser Konto des ehemaligen Vereins Alte Loburger e.V. überweist:

- An: Alte Loburger e.V.
- IBAN: DE03 4005 0150 0005 0341 11
- BIC: WELADED1MST (im Inland nicht erforderlich)
- Bank: Sparkasse Münsterland Ost

Bitte gebt bei Eurer Überweisung als Betreff den Verwendungszweck „Spende“ an. Für die Spendenbescheinigung gebt bitte auch Euren Namen und die Anschrift an, wenn Ihr kein Vereinsmitglied seid.

Es ist die vornehmste Aufgabe der Ehemaligen, Schülerinnen und Schülern aus finanzschwachen Familien den Besuch des Internats zu ermöglichen. Aktuell können wir aus den Beiträgen der Förder-

mitglieder jeden Monat 500 Euro zu diesem Zweck an das Internat überweisen – 6.000 Euro pro Jahr. Das ist eine tolle Leistung – doch es reicht uns noch nicht aus. Mittelfristig würden wir gerne die Gesamtkosten eines Internatsplatzes – aktuell mind. 1.250 Euro im Monat – aus den Mitteln der Ehemaligen bereitstellen können. Wer uns also finanziell längerfristig unterstützen möchte, dem sei unsere Fördermitgliedschaft zur Finanzierung dieses Projektes ans Herz gelegt. Der Mindestbeitrag für eine Fördermitgliedschaft beträgt 120 Euro im Jahr, also 10 Euro pro Monat. Mehr Infos hierzu gibt es direkt bei Bernhard Upmann unter [upman@alteloburger.de](mailto:upman@alteloburger.de).

Bei Interesse an einer Mitarbeit im Verein – egal welcher Art –, bitte nicht zögern und sich gleich bei Benedikt Giglio (E-Mail: [giglio@alteloburger.de](mailto:giglio@alteloburger.de)) melden. Jede helfende Hand im Sinne „Loburger für Loburger“ ist gerne gesehen und technisch kann man heute auch gut über weite Entfernungen zusammenarbeiten. **Herzlichen Dank!** *bg*

### Mitgliedsantrag

Ja, ich möchte als Fördermitglied die Arbeit der Alten Loburger unterstützen und beantrage hiermit die Fördermitgliedschaft. Ich verpflichte mich, einen Beitrag von \_\_\_\_\_ Euro (mind. 120 Euro) jährlich zu bezahlen und bitte um monatliche / halbjährliche / jährliche (*bitte unterstreichen*) Abbuchung von meinem Konto (s.u.).

Ja, ich möchte als Mitglied die Arbeit der Alten Loburger unterstützen und beantrage hiermit die Mitgliedschaft. Ich verpflichte mich, einen Beitrag von \_\_\_\_\_ Euro (mind. 20 Euro) jährlich zu bezahlen. Der Betrag wird in einer Summe zum Jahresende von meinem Konto (s.u.) abgebucht.

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Straße, PLZ/Ort: \_\_\_\_\_ E-Mail/Telefon: \_\_\_\_\_

Loburg von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_ Abitur: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

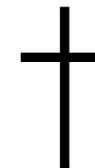
Ich ermächtige den Ehemaligenverein AlteLoburger e.V. den fälligen Mitgliedsbeitrag (s.o.) von meinem Konto

IBAN: \_\_\_\_\_ BIC: \_\_\_\_\_ Bank: \_\_\_\_\_ bei Fälligkeit abzubuchen.

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_



Wir gedenken der seit Dezember 2022 Verstorbenen aus Loburger Schul-/Internatsgemeinde und Verein:



**Apostolischer Nuntius em. Erwin Ender**

Abi 1959

† 19. Dezember 2022

**Dr. Reinhold Beckmann**

Abi 1966 I

† 19. Juli 2023

**Helga Frank**

Lehrerin an der Loburg von 1964 bis 1986

† 20. Juli 2023

**Hans-Rainer Wartala**

Abi 1964

† 10. August 2023

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen.  
Lass sie ruhen in Frieden. Amen.



Es kommt ja immer mal vor, dass ehemalige Loburger:innen, (also Schüler:innen, Lehrer:nen, Erzieher:innen, usw.) die noch nicht dem Ehemaligenverein beigetreten sind, die LEZ in den Händen halten und sich fragen, wie sie Mitglied werden können. Das ist ganz einfach: Den Abschnitt unten auf Seite 30 ausfüllen und am besten per Mail an Bernhard Upmann schicken: [upmann@alteloburger.de](mailto:upmann@alteloburger.de).



*Euch allen wünschen wir  
gesegnete Weihnachtstage  
und ein gutes, gesundes  
und vor allem friedliches  
neues Jahr 2024!*

*Feedback an:  
[lez@alteloburger.de](mailto:lez@alteloburger.de)*



Alte Loburger e.V.  
Ehemaligenverein

[www.alteloburger.de](http://www.alteloburger.de)